

Fremder

Vers 1:

Schatten in den in den Häuserschluchten.
Er weiß nicht, wer hier wohnt.
Zeit, jetzt langsam aufzusteh'n.
Die Nacht begräbt den Mond.

Vers 2:

Jedes Mal seit Jahrtausenden
wird er wach in einer fremden Stadt;
immer neu, an einem anderen Orten:
Er ist der Mann, der kein Zuhause hat.

Refrain:

Fremder, reist durch die Länder,
immer nur Fremder: Er hat es satt!
Er ist der Fremde. Immer in der Fremde.
Es nimmt kein Ende: Immer neue Stadt.

Vers 3:

Nie ein Wort mit wem gesprochen.
Sein Herz blieb immer leer!
Allein und in der Fremde,
bitter und alt. Er kann nicht mehr!

Vers 3:

Es wird gesagt, die Hoffnung stirbt zuletzt.
In seinem Arm starb sie den langen Tod!
Von früh bis Mittag lebt er nun.
Träumt manchmal Blut: Morgenrot.